

Basler Münster – Sonntag, 18. Januar 2026 – 18 Uhr

Orgel & Gregorianik

Olivier Messiaen

La Nativité du Seigneur



An der Mathis-Orgel (2003): **Jean-Pierre Lecaudey**, Avignon
Gregorianischer Gesang: **Christoph Cajöri**, Baden

Olivier Messiaen (1908 – 1992)

La Nativité du Seigneur. Neuf Méditations pour Orgue (1935)

(Die Geburt des Herrn. Neun Meditationen für Orgel)

Gregorianischer Introitus ***Puer natus est***

I. La Vierge et l'Enfant (Die Jungfrau und das Kind)

II. Les Bergers (Die Hirten)

III. Desseins éternels (Ewige Vorsehung)

Gregorianischer Introitus ***Dominus dixit ad me***

IV. Le Verbe (Das Wort)

V. Les Enfants de Dieu (Die Kinder Gottes)

Gregorianische Antiphon ***Hodie Christus natus est***

VI. Les Anges (Die Engel)

VII. Jésus accepte la souffrance (Jesus nimmt das Leiden an)

Gregorianische Communio <i>Vidimus stellam eius</i>

VIII. Les Mages (Die Weisen)

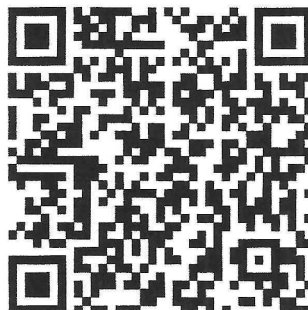
IX. Dieu parmi nous (Gott unter uns)

Eintritt frei! Kollekte am Ausgang zur Fortführung der Orgelkonzerte im Basler Münster. **Empfohlener Betrag** (suggested donation): **40 CHF**
Herzlichen Dank (Thank you very much!)

Sie können Ihre **Kollekte** oder **Spende** auch ganz bequem hier oder am Ausgang per **TWINT** bezahlen. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!
Verein Orgelkonzerte im Basler Münster

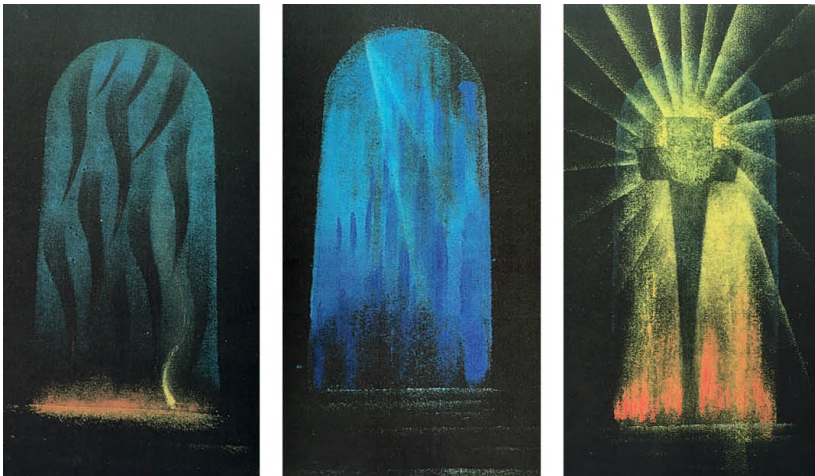
Werden Sie **Mitglied** in unserem *Verein* *Orgelkonzerte im Basler Münster*! Auch gerade mit Ihrer **Spende** (gegen Spendenbescheinigung) helfen Sie uns, die *Internationalen Orgelkonzerte im Basler Münster* auf dem gewohnt hohen Niveau fortführen zu können.

UBS AG CH-8098 Zürich
IBAN 71 0029 2292 1077 85880
BIC UBSWCHZH80A



Konzerteinladungen per E-Mail: newsletter@basler-muensterkonzerte.ch

Olivier Messiaen wurde am 10. Dezember 1908 in Avignon in der Provence als Sohn des Schriftstellers und Shakespeare-Übersetzers Pierre Messiaen und der Dichterin Cécile Sauvage geboren und verstarb am 27. April 1992 in Clichy. Das Kind wuchs in einer von seiner Mutter vermittelten Zauberwelt aus Märchen und Poesie auf. Nach dem Studium am Conservatoire in Paris (u.a. bei Marcel Dupré) wurde der Dreiundzwanzigjährige als jüngster Titular-Organist an die Kirche Sainte Trinité in Paris berufen. Mit 34 Jahren erfolgte die Berufung Messiaens als Professor ans Pariser Conservatoire. Seine bedeutendsten Schüler waren Pierre Boulez und Karlheinz Stockhausen. 1936 gründete Messiaen mit einigen Komponistenkollegen die Gruppe *Jeune France*, die sich gegenüber einer allein auf spielerische und technische Finessen gerichteten Kunst abzugrenzen suchte. Messiaens Musik will bewusst Vermittler des eigenen Glaubens sein. „*Um unserem Jahrhundert das Lebenswasser zu reichen, nach dem es dürstet, bedarf es eines grossen Künstlers, der sowohl grosser Künstler als auch grosser Christ ist.*“ Wie ein Mensch des Mittelalters betrachtet Messiaen die Weltordnung selbstverständlich als eine göttliche. Er bezeichnet sich als „gläubig geboren“. Die Zauberwelt seiner Dichtermutter transzendiert der Sohn in die „christlichen Glaubenswahrheiten“. Die Faszination des Wunderbaren, des Übernatürlichen führt den Komponisten zu einer Musik der Verherrlichung Gottes. Theologie, Metaphysik und Scholastik sind dem gläubigen Katholiken Quelle seines Schaffens. Die Natur ist das zweite wichtige Fundament, auf dem sein Schaffen ruht: Als Ornithologe trieb er intensive Studien, die ihn besonders zu einer avancierten Rhythmusarbeit inspirierten. Er bezeichnete Vögel als „*gefederte Boten Gottes.*“ Zeitbewusstsein ist für Messiaen ein Spiegel seiner Gottesnähe. „*Ich liebe vor allem die Zeit, denn sie ist der Beginn der gesamten Schöpfung. Die Zeit macht, dass wir die Ewigkeit im Kontrast verstehen.*“ Die Natur zeige keine Regelmässigkeit oder Schemata. Gott sei ausserhalb der Zeit. Neben Vogelstimmen kann man Hindu-Rhythmen, griechische Versmasse, Gregorianik und exotische Folklore in Messiaens Werken finden: „*Ich schreibe eine Musik, die alle Dinge berührt, ohne dabei die Berührung mit Gott zu verlieren.*“



Drei Pastellzeichnungen von Charles Blanc-Gatti (1936) zu *La Nativité du Seigneur*.
Jesus accepte La Souffrance – Les Mages – Dieu Parmi Nous

Texte der gregorianischen Gesänge und der von Messiaen den Meditationen vorangestellten Bibelzitate (Übersetzungen p. 10 ff.)

Introitus des Hochfests der Geburt des Herrn

**Puer natus est nobis,
et filius datus est nobis:
cuius imperium super humerum
eius:
et vocabitur nomen eius, magni
consilii angelus.** *Jes 9,6*

Ein Kind ist uns geboren,
ein Sohn ist uns geschenkt.
Auf seinen Schultern ruht die
Herrschaft;
man nennt ihn: Bote des grossen
Rates.

**Cantate Domino canticum novum:
quia mirabilia fecit.** *Ps 97,1*

Singt dem Herrn ein neues Lied!
Denn er hat Wunderbares getan.

I. La Vierge et l'Enfant

Conçu par une Vierge un Enfant nous est né, un Fils nous a été donné. Sois transportée d'allegresse, fille de Sion! Voici que ton roi vient à toi, juste et humble.

(frei nach Jes 9,5 und Sach 9,9)

II. Les Bergers

Ayant vu L'Enfant couché dans la crèche, les bergers s'en retournèrent, glorifiant et louant Dieu. (frei nach Lk 2,16.17.20)

III. Desseins éternels

Dieu, dans son amour, nous a prédestinés à être ses fils adoptifs, par Jésus-Christ, à sa louange de la gloire de sa grâce. (Eph 1,6)

Introitus des Hochfests der Geburt des Herrn in der Heiligen Nacht

**Dominus dixit ad me:
Filius meus es tu;
ego hodie genui te. Ps 2,7**

Der Herr sprach zu mir:
„Mein Sohn bist du.
Heute habe ich dich geboren.“

**Quare fremuerunt gentes
et populi meditati sunt inania.
Ps 2,1**

Warum toben die Völker,
warum machen die Nationen
vergebliche Pläne.

**Postula a me,
et tibi dabo gentes hereditatem
tuam,
et possessionem tuam terminos
terrae. Ps 2,8**

Fordere von mir
und ich gebe dir die Völker zum Erbe,
die Enden der Erde zu deinem
Eigentum.

IV. Le Verbe

Le Seigneur m'a dit: Tu es mon fils. De son sein, avant que l'aurore existât, il m'a engendré. Je suis l'Image de la beauté de Dieu, je suis le Verbe de vie, dès le commencement.
(frei nach Ps 2,7; Ps 110,3; Weish 7,26; 1. Joh 1,1)

V. Les Enfants de Dieu

A tout ceux qui l'ont reçu, le Verbe a donné le pouvoir de devenir enfants de Dieu. Et Dieu a envoyé dans leur coeur l'Esprit de son Fils, lequel crie: Père! Père!
(frei nach Joh 1,12 und Gal 4,6)

Antiphon der Laudes im weihnachtlichen Festkreis

**Hodie Christus natus est,
hodie Salvator apparuit;
hodie in terra canunt angeli,
laetantur archangeli;
hodie exsultant iusti, dicentes:
Gloria in excelsis Deo.
Lk 2,11.14**

Heute ist Christus geboren,
heute ist der Erlöser erschienen;
heute singen auf Erden die Engel,
freuen sich die Erzengel;
heute jauchzen die Gerechten, sie
sagen: Ehre sei Gott in der Höhe.

VI. Les Anges

L'armée céleste louait Dieu et disait: Gloire à Dieu au plus haut des cieux!
(Lk 2,13.14)

VII. Jésus accepte la souffrance

Le Christ a dit à son Père en entrant dans le monde: ,Vous n'avez agréé ni holocaustes, ni sacrifices pour le péché, mais vous m'avez formé un corps. Me voici!
(frei nach Hebr 10, 5-7, darin Ps 40,7.8)

Comunio an der Erscheinung des Herrn

**Vidimus stellam eius in Oriente,
et venimus cum muneribus
adorare eum.** Mt 2,2

Wir haben seinen Stern aufgehen
sehen im Morgenland
und sind gekommen mit Gaben,
um ihn anzubeten.

VIII. Les Mages

Les Mages partirent, et l'étoile allait devant eux. (Mt 2,9)

IX. Dieu parmi nous

Paroles du communiant, de la Vierge, de l'Église toute entière: Celui qui m'a créé a reposé dans ma tente, le Verbe s'est fait chair et il a habité en moi. Mon âme glorifie le Seigneur, mon esprit a tressailli d'allégresse en Dieu mon Sauveur.
(frei nach Sir 24,8; Joh 1,14; Lk 1,46.47)

Erläuterungen zu Messiaens *La Nativité du Seigneur* von Hans-Dieter Möller

aus: Sieglinde Ahrens, Hans-Dieter Möller, Almut Rößler – Das Orgelwerk Messiaens, Duisburg 1976

La Nativité du Seigneur — Die Geburt des Herrn

Der im Jahre 1935 komponierte Zyklus umfaßt neun Meditationen:

- I La Vierge et l'Enfant — Die Jungfrau und das Kind
- II Les Bergers — Die Hirten
- III Desseins Eternels — Ewige Ratschlüsse
- IV Le Verbe — Das Wort
- V Les Enfants de Dieu — Die Kinder Gottes
- VI Les Anges — Die Engel
- VII Jésus accepte la Souffrance — Jesus nimmt das Leiden auf sich
- VIII Les Mages — Die Weisen
- IX Dieu parmi nous — Gott unter uns

Dieser Zyklus hat musikgeschichtlich eine besondere Bedeutung, da Messiaen in einem Vorwort zum erstenmal einen systematischen Überblick über seine musikalischen Materialien gibt und seine kompositorischen Verfahren erläutert.

Die wichtigsten Gedanken des Komponisten sollen hier mitgeteilt werden.

In theologischer Hinsicht ergeben sich folgende fünf Hauptideen:

1. Unsere Vorherbestimmung, die durch die Fleischwerdung des Wortes realisiert wird. (Meditation III)
2. Gott, der unter uns lebt und unter uns leidet. (Meditationen IX und VII)
3. Die dreifache Geburt: a) die zeitliche Geburt Christi, b) die ewige Geburt des Wortes, c) die geistige Geburt der Christen. (Meditationen I, IV und V)
4. Die Darstellung einiger Gestalten, die dem Weihnachtsfest eine besondere Poesie verleihen: Engel, Hirten, Weise. (Meditationen VI, II und VIII)
5. Alle neun Stücke sind als Huldigung an die Mutterschaft Mariens gedacht.

Was die „instrumentale“ Seite des Zyklus betrifft, so hat Messiaen die Orgel hier auf eine bisher unbekannte Weise behandelt. Dem Instrument werden ganz neue und außerordentliche Farbwirkungen abgewonnen durch Gegenüberstellung extremer Registergruppen — Mixturen gegen Voix céleste und Gambe — und durch alleinige Verwendung von Basson 16', Flûte 4' und Nazard. Das Pedal übernimmt sehr oft die Melodiestimme und tritt viel weniger als Baßklavier in Erscheinung.

Die Kompositionstechnik, die der Komponist in den neun Meditationen anwendet, ist äußerst differenziert. Messiaen greift hier auf seine Modi mit begrenzter Transpositionsmöglichkeit zurück und auf die „hinzugefügten“ rhythmischen Werte.

Die angeführten Gedanken stellen eine wesentliche Hilfe für das Verständnis der Meditationen dar.

I Die Jungfrau und das Kind

*Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt,
empfangen von einer Jungfrau. Freue dich, Tochter Sion,
denn dein König kommt zu dir, ein gerechter Herrscher.
(Isaias 9, 5, Zacharias 9, 9)*

Nach einer langsamen Einleitung, die mit Registermischungen wie Flöte 4', Nazard und Quintaton 16' vorgetragen wird und die uns in eine beschauliche Stimmung versetzt, beginnt die eigentliche Meditation.

Aus dem gregorianischen „Puer natus est“, dem Introitus der dritten Weihnachtsmesse, gewinnt Messiaen seine Hauptmelodie durch Transformation (Beispiele 5 a und b). Diese Hauptmelodie wird immer wiederholt und von einer Akkordfolge umspielt, die nach je elf Achteln mit manchmal ganz geringfügigen Veränderungen wiederkehrt. Mit Flöte-, Terz- und Piccolomischung ertönt im Pedal ein Carillon, das ständig rhythmische Variationen erfährt. Auf das „Puer natus“ folgt noch einmal der erste Teil des Stückes, aber verkürzt und in eine ausgedehnte Arabeske mündend.

II Die Hirten

*Nachdem sie das Kind in der Krippe gesehen hatten,
kehrten die Hirten zurück und priesen und lobten Gott.
(Lukas 2, 20)*

Hier begegnen wir dem ersten der drei Stücke, die Gestalten beschreiben, welche dem Weihnachtsfest seine „besondere Poesie“ verleihen.

Messiaen knüpft an die große Tradition der Noëls an, die in Frankreich so beliebten Variationen über alte Weihnachtslieder, in der französischen Orgelliteratur reichlich vertreten durch Daquin, Dandrieu und Balbastre bis hin zu Dupré und Litaize.

Die langsame Einleitung schildert das vorsichtige Bestaunen des Kindes durch die Hirten und den übernatürlichen Glanz, der von der Krippe ausgeht. Eine kurze Kadenz leitet über zu der heiteren und zugleich einschmeichelnden Melodie, vorgetragen von den Blasinstrumenten der Hirten: Klarinette und Oboe (Beispiel 6). Man denkt unwillkürlich an die Worte des alten französischen Weihnachtsliedes: „Il est né le divin enfant, jouez hautbois, résonnez musettes“.

Ihren besonderen Reiz erhält die Melodie durch den sogenannten „hinzugefügten Wert“, eine Spezialität Messiaens. Nachdem das Noël zweimal in verschiedenen Klangfarben erklungen ist, wird es mit denselben Registermischungen in einer reizvollen rhythmischen Variante wiederholt.

Messiaen hat mit dieser Komposition ein kleines Genrebild gemalt, das die ganze Poesie des Weihnachtsfestes wiedergibt.

III Ewige Ratschlüsse

Gott hat uns aus Liebe, durch Jesus Christus, zu seinen Kindern vorherbestimmt, zum Preis der Herrlichkeit seiner Gnade. (Epheser 1, 5—6)

Ein kurzes Stück, von geheimnisvollem, weltentrücktem Klang. Messiaen wünscht, daß es „extrêmement lent et tendre“ — außergewöhnlich langsam und zart — vorgetragen werde. Das „tendre“ mag sich auf die große Liebe Gottes beziehen, der uns in seiner Güte zu seinen Kindern gemacht hat. Durch die Fleischwerdung des Wortes gelangen wir zu unserer eigentlichen Bestimmung.

Der mystische Charakter der Meditation wird durch die eigenartige Registrierung unterstrichen. Sie ist fast identisch mit der, die wir im letzten Satz der „Ascension“ vorfinden.

IV Das Wort

Der Herr sprach zu mir: „Mein Sohn bist du. Ich habe dich gezeugt vor dem Morgenstern.“ Ich bin das Ebenbild der Güte Gottes. Ich bin das Wort des Lebens von Anbeginn. (Psalmen 2, 7; 109, 3; Weisheit 7, 26; 1. Joh. 1, 1)

Der Beginn des Stückes zeichnet die Größe und Furchtbarkeit der Worte aus Psalm 2 und 109 nach. Das bald darauf im Pedal auftauchende Thema, das fortissimo vortragen wird, hat viel Ähnlichkeit mit dem Pedalthema des letzten Satzes „Dieu parmi nous“ (Beispiel 7).

Es mag die Herkunft, die Fleischwerdung des Wortes ver sinnbildlichen. Dabei hat es majestätischen Charakter, Bezug nehmend auf den Satz: „Mein Sohn bist du. Vor dem Morgenstern habe ich dich gezeugt“. Nach einem rhythmisch außerordentlich bewegten Mittelteil erscheint dieses Thema noch einmal und mit großer Kraft.

Daran schließt sich eine lange Meditation in Form einer Sequenz. „Das Wort“ breitet sich aus. Es spricht von der Güte Gottes, vom ewigen Leben. Diese Sequenz, die nach gregorianischem Vorbild jede Periode zweimal erscheinen läßt, in unmittelbarer oder alternierender Folge, wird vom Cornet des Positivs gespielt. Sie erinnert an die großen kolorierten Orgelchoräle Bachs („Nun komm, der Heiden Heiland“, „Schmücke dich, o liebe Seele“) oder, wie der Komponist selbst sagt, an die „Rågas“, melodische Skalenmodelle der indischen Musik, die der improvisatorischen Gestaltung dienen.

Nach gregorianischem Vorbild findet sich am Schluß der Sequenz ein bestätigendes „Amen“.

V Die Kinder Gottes

Allen aber, die es aufnahmen, gab das Wort die Macht, Kinder Gottes zu werden. Gott sandte ihnen den Geist

*seines Sohnes in ihre Herzen, der da ruft: „Abba, Vater!“
(Joh. 1, 12; Galater 4, 6)*

Die sehr bewegte Meditation steht in der Form einer Sonatendurchführung, die wir bei Messiaen noch des öfteren antreffen werden. Auf einem langen Orgelpunkt entwickelt sich das Thema und steigt immer höher empor, unterstützt von einem orchestralen Crescendo. Die Entwicklung gipfelt in einen großen Fortissimo-Ruf, der eine Erweiterung und Vergrößerung des Themas darstellt: „Abba, Vater!“ Die geistige Geburt der Christen ist durch die Geistsendung vollzogen.

Die vorausgegangene Erregung löst sich in einem langsamen Abgesang, in dem die Grundtonart, nämlich H-Dur, bestätigt wird.

VI Die Engel

*Die himmlischen Heerscharen lobten Gott und sprachen:
„Ehre sei Gott in der Höhe!“ (Lukas 2, 13—14)*

Wie die Gestalten der Hirten, so sind auch die Engel untrennbar mit der Atmosphäre des Weihnachtsfestes verbunden. Die Komposition Messiaens ist durchaus illustrativ angelegt. In einer Art paradiesischen Tanzes drückt sich der Jubel körperloser Geister aus. Schwerelos bewegen sich die Engel. Die auf- und absteigenden Tongirlanden der Komposition erinnern uns an ein Choralvorspiel Bachs: „Vom Himmel kam der Engel Schar“.

Das brillante Stück verwendet das Pedal überhaupt nicht. In hellem Mixturenklang werden die Melismen mit ihren raffinierten Rhythmen vorgetragen. Nach einem kurzen, überleitenden Lauf beginnt eine glänzende Toccata, an deren Ende die Engel — in einem stetigen Drecrescendo — gleichsam in die Wolken des Himmels entschwinden.

VII Jesus nimmt das Leiden auf sich

Christus spricht bei seinem Eintritt in die Welt: „Schlacht- und Speiseopfer willst du nicht. An Brand- und Sündopfern hast du kein Wohlgefallen. Einen Leib aber hast du mir geschaffen. Siehe, ich komme, um deinen Willen zu erfüllen.“ (Hebräer 10, 5—7)

Dem Jubel der Engel stellt Messiaen die Bitterkeit des Leidens gegenüber. Es vollzieht sich ebenfalls in der Geburt Christi.

Ein brutaler, dissonanter Akkordschlag konfrontiert uns mit der Grausamkeit der Welt, in die Christus eingetreten ist. Ihm wird sein Leiden aufgebürdet. Ein drohendes Motiv ertönt im Pedal, von Basson 16' alleine vorgetragen. Nach zwei leisen und schmerz erfüllten Zwischensätzen erklingen die dissonanten Akkorde und das drohende Motiv immer wieder.

In einer kurzen, etwas pathetisch wirkenden Crescendophrase ringt sich der Gottmensch zur Annahme seiner Leiden durch. Nachdem noch einmal die dissonanten Akkorde angeklungen sind, bringt eine kurze Coda die Bestätigung der Überschrift: „Siehe, ich komme, um deinen Willen zu erfüllen“.

VIII Die Weisen

Die Weisen machten sich auf den Weg, und der Stern zog vor ihnen her. (Matthäus 2, 9)

Hier begegnen wir einer Komposition Messiaens, die ausgeprägt orientalischen Charakter hat. Mit fortlaufender Gleichmäßigkeit werden die Akkorde der rechten Hand gespielt. Im Pedal ertönt eine Art Cantus firmus, der mit Ruhe und Sicherheit das ganze Stück durchzieht, den Stern symbolisierend, der die Weisen zur Krippe führt.

Die Komposition ist völlig undynamisch in ihrer Gleichförmigkeit.

Sie vermag fast in jenen ruhigen Trancezustand zu versetzen, der in den Meditationen der Orientalen eine so große Rolle spielt und gleichermaßen Ursprung und Ausdruck einer tiefen Weisheit ist.

IX Gott unter uns

Worte des Kommunizierenden, der Jungfrau, der ganzen Kirche: „Der, der mich geschaffen, ruht in mir. Das Wort ist Fleisch geworden, und es wohnt in mir. Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist frohlockt in Gott, meinem Heiland.“ (Joh. 1, 14; Lukas 1, 46—47)

Schon die Überschrift zeigt an, daß die neunte Meditation die Apotheose des ganzen Zyklus bildet. Wir wollen uns möglichst eng an die Analyse des Werkes halten, die der Komponist selbst gegeben hat.

Das Stück steht in Sonatenform. Drei Themen werden zu Beginn exponiert. Das erste symbolisiert das Herabsteigen des Wortes und seine Fleischwerdung (siehe Meditation Nr. IV) und das zweite die Liebe der ganzen Kirche zu Christus, das dritte stellt das Magnificat der Jungfrau dar. Es ist ein „Alleluja im Vogelstil“ (Beispiele 8, 9 und 10). Zunächst werden das erste und das dritte Thema entwickelt und durchgeführt, danach in einer längeren Partie das zweite Thema. Nachdem das erste Thema noch einmal erschienen ist, und zwar über einem Orgelpunkt, setzt „das Stück selbst“ (so der Komponist) ein. Es handelt sich um eine große, brillante Toccata, für die die vorhergehenden Teile nur Vorbereitung sind. Diese Toccata steht ganz auf dem Boden des von Marcel Dupré geprägten Orgelstils. Unter den blitzenden Staccato-Akkorden der beiden Hände ertönt im Pedal ein Element des ersten Themas. Nach mehrmaliger Durchführung schließt das Stück „fröhlich und triumphierend“.



Der Organist, Pianist und Dirigent **Jean-Pierre Lecaudey** kann als Allround-Musiker im besten Sinne bezeichnet werden. Als Schüler von Xavier Darasse hat er dessen Vorliebe für alle Musikrichtungen geerbt, von der Renaissance über die französische Barockmusik, natürlich Bach, aber auch Musik der Romantik, für die er mehrfach ausgezeichnet wurde, bis hin zur zeitgenössischen Musik. Seine Interpretationen basieren stets auf einer gründlichen musikwissenschaftlichen Reflexion, die er als entscheidend für einen bewusst authentischen Ansatz ansieht. Seit 1983 ist er auch als Konzertpianist auf zahlreichen Festivals aufgetreten und hat über 1200 Konzerte in Frankreich, Europa, Russland, Japan und Nordamerika gegeben. Er ist Solist bei Radio France und nimmt häufig Orgelliteratur auf

berühmten Instrumenten auf (etwa dreissig CDs, die von der Kritik begeistert aufgenommen wurden). Jean-Pierre Lecaudey wirkt als Titularorganist der grossen Orgel von Pascal Quoirin in Saint-Rémy-de-Provence und als Professor für Orgel, Analyse und Orgelkomposition am Conservatoire du Grand Avignon. Regelmässig gibt er Meisterkurse zur frühen, romantischen und modernen französischen Musik in den USA, Italien, Deutschland und Polen.



Christoph Cajöri bildete sich – nach einem Cellostudium mit Lehr- und Konzertdiplom – in Sologesang, Chor- und Orchesterleitung aus. Mit verschiedenen werkspezifischen Studien bei bekannten Dirigenten wie Bernard Haitink und Sir Colin Davis ergänzte er seine Ausbildung. Von 1984 bis 1988 leitete er Chor und Orchester der Universität Basel. Zwischen 1989 und 1999 war er Chefdirigent des Bündner Kammerorchesters, der

heutigen Kammerphilharmonie Graubünden. Ab Mitte der 80er Jahre übernahm er die musikalische Leitung verschiedener grosser Oratorien- und Konzertchöre in Zürich, Bern und Basel (u.a. leitete er ab 1993 für zwölf Jahre die Basler Liedertafel). Höhepunkte in seiner Tätigkeit als Chorleiter waren und sind dabei die Konzerte mit den führenden Schweizer Sinfonieorchestern. Heute leitet er den Konzertchor Pro Arte Bern und den Chor viril Ligia Grischa, den grossen Tal-Männerchor der Surselva. Von 1999 bis 2008 war er beim Schweizer Radio DRS als Redaktor für Chormusik tätig. In den letzten Jahren tritt Christoph Cajöri immer öfter als Solosänger auf. Dabei pflegt er zwei – zugegeben recht weit auseinanderliegende – Vorlieben: zum einen die wunderbare Welt des einstimmigen Gregorianischen Gesanges, zum anderen die Chansons von Georg Kreisler.

||
baslermünster